

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.
Abonnements unter 6 Monate
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge
gemeinnützigen Inhalts werden
unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Erscheint zweimal per Woche.

Redaction: Rua 25 de Março 101A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Agenturen:

Santos; Hr. H. A. Ditt

Campinas; Glatthardt & Stern

Rio Claro; Hr. F. Vollet

Piracicaba; Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere

Orte erwünscht

Historischer Kalender.

6. November.

1632. Schlacht bei Lützen (im 30jähr. Kr.); Gustav Adolph, König v. Schweden, der zum Schutze der Protestanten nach Deutschland gekommen, siegt üb. die Kaiserlichen (unter Wallenstein), fällt aber in der Schlacht.

1792. Schlacht bei Jemappe, erster Sieg der franz. Revolutionsarmee unter Dumouriez über die Oesterreicher.

1793. Herzog von Orleans (Vater von König Louis Philipp), berüchtigt durch seine Ausschweifungen, seine Theilnahme als Jacobiner und Mitglied des Nationalconvents in der Revolution, in der er sich „Egalité“ nannte, wird guillotiniert.

7. November.

1307. Schwur auf dem Rütli (am Vierwaldstättersee), 33 Schweizer Männer schwören, die uralte Freiheit gegen des deutschen Kaisers Unterdrückung zu behaupten.

1632. Graf v. Pappenheim, öster. General, stirbt an der Tags vorher bei Lützen erhaltenen Wunde.

1773. General v. Seydlitz, Held d. 7jähr. Kr., gest.

1806. Der am vorhergehenden Tage von französischer Uebermacht aus Lübeck gedrängte preussische General Blücher capituliert zu Ratkau und wird Kriegsgefangener.

1836. Revolution in Bahia.

8. November.

1520. Christian II., Kön. v. Dänemark, wird, nachdem er die Schweden besiegt, in Stockholm zum Könige gekrönt, und lässt noch während der Krönungsfeierlichkeiten, trotz der versprochenen Amnestie, 94 angesehene Schweden auf öffentlichem Markte enthaupten. Die Folge war seine Vertreibung durch Gustav Wasa (6. Juni 1523).

1806. Capitulation von Magdeburg; der preuss. General v. Kleist übergibt nach der Schlacht v. Jena auf eine unehrenhafte Weise die Festung mit einer Besatzung von 20,000 Mann dem franz. General Ney.

9. November.

1799. (9. u. 10.) Revolution vom 18. Brumaire zu Paris. General Bonaparte stürzt die Directorialregierung. Verlegung der Nationalrepräsentation nach St. Cloud, welche er Tags darauf mit Bayonneten anseinandertreiben und sich zum Ersten Consul der Republik Frankreich ernennen liess.

1870. Schlacht v. Orleans. Capitulation v. Verdun.

Der Visconde do Rio Branco.

Am 1. d. M. verlor Brasilien einen seiner besten Söhne, José Maria Silva Paranhos, Visconde von Rio Branco.

Eine unheilbare Krankheit, deren Beginn sich nach seiner Rückkehr von Europa zeigte, machte seinem thatenreichen Leben ein rasches Ende.

Sein Name steht in so enger Beziehung zu allen denkwürdigen Ereignissen im Staatsleben Brasiliens, die in den letzten dreissig Jahren sich zugetragen haben, dass seine genaue Biographie einer geschichtlichen Studie dieses Zeitraumes gleichkommen würde.

Dieser aussergewöhnliche Mann, von dem das Vaterland noch wichtige Dienste erwarten konnte, war ein erfolgreicher Staatsmann und Politiker, gewandter Redner und Schriftsteller, kenntnisreicher Lehrer und edel denkender Mensch. Er bekleidete während seines thätigen Lebens nach einander alle Ehrenstellen, die ihm durch das Vertrauen seiner Mitbürger und seines Kaisers, der ihn persönlich hochachtete, übertragen wurden, mit äusserster Pflichttreue und Hintansetzung aller persönlichen Interessen.

Die conservative Partei sowie die Freimaurer betrauern in ihm einen ihrer Führer, dem sie

viel verdanken und der schwierig zu ersetzen sein wird.

Das Land verdankt ihm neben vielen anderen Fortschritten das Zustandekommen und die Ausführung jenes wichtigen Gesetzes, das die von Sklavinnen geborenen Kinder frei erklärt und damit der Sklaverei ein sicheres Ende bereitet. Er hat hierdurch seinem Lande den Weg gezeigt, den es einzuschlagen hat, um die wahre Freiheit zu begründen und den Fortschritt, der zur Grösse und zum Ruhme führt, anzubahnen. Nur die Arbeit ist es, die eigene Arbeit des Menschen, die ihn diesem Ziele sicher zuführt, und die, wenn sie mit Ausdauer und Intelligenz unternommen, ihm die höchsten Ehrenstellen im Staate öffnet, das volle Zutreten seines Fürsten und aller seiner Mitbürger zusichert, wie es uns das Beispiel des verstorbenen Visconde zeigt. Das höchste Lob, was wir noch unserem berühmten Rio Branco zusprechen müssen, ist, dass er, nachdem er die höchsten und einflussreichsten Ehrenstellen viele Jahre bekleidet, seiner Familie nur seinen Ruhm und den Ruf eines streng rechtlichen und ehrenhaften Mannes hinterlässt. Möge sein Beispiel allen seinen Mitbürgern stets vor Augen sein!

Ausländische Nachrichten.

Deutsches Reich.

In der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ findet sich folgende auffallende Geschichte aus Polen: „Klobuczko, bei Zagorze gelegen, ist ein prächtiges, dem Grafen Henckel von Donnersmarck auf Neudeck gehöriges Gut. Herrliche Felder und wildreiche Wälder haben den Grafen bewogen, nachdem im Jahre 1863 der vorige Besitzer,

FEUILLETON.

Die alte Jungfer.

(Fortsetzung.)

Ich fürchte, sagte Käthchen, es ist etwas in den Hütten vorgegangen. Der Mensch sieht so aufgeregt und wild aus — auch kommt er sonst nie um diese Tageszeit.

Wild und aufgeregt, sagte Rosalie, ich finde ihn sehr höflich; dir fällt nur auf, dass er dich nicht gegrüsst hat; das kommt daher, dass du dir keinen Respect bei den Leuten deines Vaters zu verschaffen weisst. Herr West wird dich auch bald wie ein Stubenmädchen behandeln, wenn er sieht, wie du für ihn arbeitest, als würdest du dafür bezahlt.

Ach nein — Rosalie — was sagst du da? Er soll gewiss nicht sagen können —

Käthchen wurde hier durch den Cyklopen unterbrochen, der mit gewaltigen Schritten in den Hof trat und ausrief: Fräulein Käthchen, Baumwolle! Fräulein Rosalie, Baumwolle! Viel Baumwolle! Ist keine Baumwolle da? Herr Liebert schreit nach Baumwolle. Zum Teufel, wo sollen wir in der Hütte Baumwolle hernehmen?

Wozu? was ist geschehen? fragte Käthchen. Fleischmann, um Gotteswillen, was ist geschehen?

Aber Fleischmann gab keine Antwort. Er stürzte auf John los, der eben aus dem Hause trat und Geld zählte.

Da ist er, der Kerl, und trägt noch eine Hand voll Silber fort; drei Monate Sold — ja, drei Jahre im Loche hätte er eher verdient.

John sah ihn über die Schulter an und ging unbehelligt aus dem Hofe, Dank der Aengstlichkeit Käthchens und der Neugierde Rosaliens. Beide fassten Fleischmann an den Armen und zogen ihn zurück und bestürmten ihn mit Fragen.

Da kommen sie ja selbst, die Herren, sagte Fleischmann und deutete auf Herrn Liebert und West, die den Bach herab und dem Hause entgegen kamen.

Es ist keine Zeit zu verlieren, Fräulein Käthchen, sagte Fleischmann, schaffen Sie Baumwolle her. Sie sehen, Herr West trägt die Hand im Kittel — sie ist gebraten, gesotten, gekocht, Gott weiss was, und sieht aus wie ein Krebs.

O Gott, mein Gott! rief Käthchen und eilte ins Haus.

Herr Liebert führte West indessen in das alte Haus und in die zwei für ihn eingerichteten Stuben.

Schau, schau! sagte er lächelnd, hat das arme Kind gearbeitet! Was hat sie aus den alten verrotteten Stuben gemacht. Sehen Sie sich um, West, ist es nicht hübsch hier? — weiss Gott, ich habe mich geschämt, Ihnen diese Wohnung anzubieten, und jetzt sehe ich, dass man ganz nett hier hausen kann. Was so Weiber können! Wo hat's nur das Kind gelernt?

Es ist reizend hier und heimlich, sagte West, indem er sich umsah, es kommt mir vor, Herr Liebert, als sollte ich hier schöne Stunden verbringen.

Hoffen wir, hoffen wir!

Indessen war Käthchen eingetreten und mit ihr Rosalie und die alte Haushälterin und Fleischmann und die ganze Nachbarschaft, die etwas

von einem Unfall gehört hatte und nun selbst zusehen wollte.

Papa, hier ist Baumwolle, sagte Käthchen zitternd, indem sie Herrn Liebert einen ganzen Pack hinhielt.

West, die Hand her! sagte Herr Liebert.

West streckte die verbrannte Hand hervor.

O Gott, wie schrecklich! schrie Käthchen.

Rosalie warf einen prüfenden Blick auf die Hand und sagte mit jener Ruhe, die sie sich als Heilkünstlerin des Dorfes angeeignet hatte: Ich glaube, dass Oel besser wäre.

Oel, Oel! wiederholte Käthchen, und schon war sie fort, um Oel zu holen. Nach einer halben Minute war sie ganz athemlos wieder da. Sie hatte zu fragen vergessen, welches Oel sie bringen sollte, ob gewöhnliches Lampenöl oder Salatöl, und so kam sie gleich mit zwei Flaschen zurück.

Hier ist Oel, sagte sie, indem sie die Flaschen auf den Tisch stellte. Ach, ich habe ja noch Haaröl, fügte sie sich besinnend hinzu, das ist wohl reiner und feiner — und fort war sie wieder, um Haaröl zu holen. Aber als sie mit dem Haaröl zurückkam und das Fläschchen auf den Tisch stellte, sprach Jemand von geriebenen Kartoffeln, als einem vortrefflichen Kühlmittel, und wieder lief sie, um geriebene Kartoffeln zu bestellen. Dann hörte sie von Bierhefe als ein besseres Mittel, dann von Rahm, dann von Pomade, und immer lief sie hin und her und brachte das Bestellte, so dass der Tisch in kurzer Zeit ganz von Flaschen und Töpfen besetzt war und sie athemlos dastand, immer noch nach allen Seiten horchend, ob nicht etwas als dienstlich und hilfreich empfohlen werde.

Argentinien.

Durch Decret der Nationalregierung vom 22. wurde die Intervention in der Provinz Buenos-Ayres als beendet erklärt.

Die Specialcommission des Senats der Provinz erstattete Bericht über die Vorlage, Buenos-Ayres definitiv als Hauptstadt zu betrachten und legte folgende Beschlüsse vor:

Art. 1. Laut Beschluss des Art. 3 der Nationalverfassung tritt die gesetzgebende Versammlung den Bezirk der Stadt Buenos-Ayres ab, welche durch das Septembergesetz 1880 zur Hauptstadt der Republik erklärt wurde.

Art. 2. Die gesetzgebende Macht ist bevollmächtigt, mit der Nationalregierung die für die Durchführung dieses Gesetzes nöthigen Verträge abzuschliessen und dieselben der gesetzgebenden Versammlung zur Begutachtung vorzulegen.

Der General Roca telegraphirte nach Corrientes die Freilassung Rigueira's und Pampin's verlappend, indem er betonte, dass es unnöthig sei, Verhaftungen vorzunehmen, um den Frieden in jener Provinz aufrechtzuerhalten.

Die „Republica“ veröffentlichte drei Artikel in Betreff der Chile-Frage, in welchen hervorgehoben wird, dass die Nation bereits im Besitze von 80,000 Remington'schen Gewehren, einer grossen Anzahl Geschütze sowie sonstigem Kriegsmaterial sei; dass ebenfalls in weniger als zwei Monaten 100,000 Soldaten auf Kriegsfuss gesetzt werden können und dass die Republik heute die erste militärische Macht Südamerikas sei.

Die Artikel schliessen mit Folgendem:

Wir können nicht zugeben, dass Chile uns im Süden bedrohe, wenn es beabsichtigen sollte, sich der patagonischen Küsten zu bemächtigen.

Von der Westküste.

Nach neueren Berichten sind die Friedensverhandlungen zwischen Chile und Peru wieder abgebrochen, da Peru die Forderungen Chiles als unannehmbar erklärte. — So werden also die Gräuel und Verwüstungen dieses Kampfes fort-dauern, bis zur gänzlichen Kampfunfähigkeit Perus. Dies kann sich aber noch lange hinziehen und wird beiden Theilen noch grosse Opfer kosten.

Am 10. v. M. befand sich das chilenische Panzerschiff „Cochrane“ in Gefahr, dasselbe Schicksal zu erleiden, wie der „Covadonga“. Es explodirte in einer Entfernung von einigen hundert Metern ein von den Peruanern gelegter Torpedo, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

In Iquique brach am 22. v. M. ein heftiges Feuer aus, welches 20 Häuserquadrate verwüstete und die Magazine der Chilenen total vernichtete. Die Ursache ist unbekannt geblieben.

Notizen.

Der Herr **Visconde do Rio Branco**, José Maria da Silva Paranhos, Senator, ist am 2. d. nach längerem, schweren Leiden in Rio gestorben. Er war längjähriger Chef der conservativen Partei und einer der talentvollsten und tüchtigsten Staatsmänner Brasiliens, dem das Gesetz der Abschaffung der Sklaverei wohl hauptsächlich zu verdanken ist. Sein Andenken wird in der Geschichte Brasiliens einen Ehrenplatz für alle Zeiten behaupten und sein Dahinscheiden wohl von Allen, selbst seine politischen Gegner nicht ausgenommen, mit schmerzlicher Theilnahme aufgenommen worden.

Polizeichef von S. Paulo. An Stelle des abtretenden Hrn. Dr. Fleury ist Dr. Ventura de Freitas Albuquerque ernannt worden. Wir wünschen, dass der Hr. Dr. Ventura in der Unterdrückung und Ausrottung der Gauner und Spitzbuben mehr Glück haben möge, als wie sein Vorgänger.

Italienische Oper. Zu den zahlreichen Freunden der italienischen Operngesellschaft des Herrn Ferrari gehören wohl nicht in letzter Linie die Deutschen in Santos. Wie hätten sie sich auch eine Gelegenheit entgehen lassen sollen, einem ästhetischen Genusse zu huldigen, der für Manchen fast zu den vergessenen Dingen gehörte. Durch das energische Vorgehen des Herrn Dr. Antonio Prado ist die Möglichkeit einer Operngesellschaft ersten Ranges in S. Paulo bewiesen, und durch weitere Kräfte uns jetzt die jährliche Wiederkehr derselben gesichert; dafür sind Stadt und Provinz diesem Herrn zu grossem Danke verpflichtet. Sänger und Sängerinnen, wie man sie nur an den grossen Theatern Europas zu hören gewohnt ist, vorzügliches Orchester und Chor konnten nicht verfehlen, einen unvergesslichen Eindruck hervorzubringen. Ausser Mad. Durand, deren Gesang über jedes Lob erhaben, wusste sich besonders Herr Athos die Sympathie der Deutschen zu verschaffen. Seine Stimme gehört zu denen, welchen man nur selten begegnet, ein dem Tenor

sich nähernder Bariton, klangvoll, rein und sicher, von vortrefflicher Schulung, ohne jede oberflächliche Theatereffecthascherei. Hierzu die schöne männliche Gestalt, das leichte, gewandte Spiel — sahen wir in ihm einen ersten Künstler ersten Ranges, der selbstverständlich die Herzen Aller gewonnen hat. Wir hoffen darum bei Wiederkehr der Operngesellschaft im nächsten Jahre Herrn Athos wiederbegrüssen zu können, und sprechen hier im Sinne und besonderem Auftrage unserer Landsleute den in dieser Angelegenheit competenten Persönlichkeiten die Bitte aus, dafür Sorge zu tragen, dass derselbe im nächsten Jahre abermals für unsere Oper gewonnen werde. Einer im Auftrage Vieler.

Geschenke. Bei Gelegenheit der Abschiedsvorstellung der Gesellschaft Ferrari, am letzten Mittwoch, wurden durch einige Bewunderer der Mad. Durand und des Hrn. Athos der ersteren ein werthvoller Brillantring und letzterem ein vergoldetes Etui überreicht. Mad. Adini wurde ebenfalls mit einem werthvollen Schmucke bedacht.

Abreise. Der berühmte Componist Carlos Gomes reiste heute nach Rio ab, von wo er am 9. seine Reise nach Italien fortsetzen wird, um dort die Opern „Palma“ und „Ninon de Lenclos“ zu beendigen.

— In Gesellschaft einiger Künstler der Comp. Ferrari reiste heute der 15jährige Sohn des Hrn. Pons ab, um in Italien sich den Musikstudien zu widmen.

Hrn. Afonso Celso junior, welcher sich auf der Academie durch sein schönes Talent allzeit auszeichnete, wurde durch die Rechtsfacultät der Grad eines Baccalaureus beigelegt.

Wettrennen. Verflorenen Sonntag fand auf der hiesigen Rennbahn das letzte Rennen des Jahres statt. Trotzdem die Witterung ziemlich ungünstig war, hatte sich eine grosse Zuschauer-menge sowie viele Theilnehmer eingefunden. Für das erste Rennen waren Nautilus und Lord eingeschrieben, von welchen ersterer den Sieg davon-trug. Im zweiten Rennen zwischen Diana und Jeannot verlor letztere. Im dritten Rennen gewann Bayard, Manhoso weit hinter sich lassend. Im vierten Rennen, in welchem Pirata und Pampiro sich den Sieg streitig zu machen suchten, verlor letzteres. Im letzten Rennen gewann Principe Alberto. — Wie verlautet, sollen nächsten Sonntag ebenfalls zwei ausserordentliche Hauptrennen stattfinden. Im ersten Rennen werden die Stute „Coutisan“ und ein Pferd von Campinas, im zweiten Nautilus und Manhoso miteinander wetteifern. Der Sieger im ersten Renneu wird den Preis von 3 Contos de Reis, und der im zweiten den Preis von 1 Conto de Reis davon-tragen.

Szene aus der Sklaverei. Unter diesem Titel veröffentlichte die „Gazeta da Barra Mansa“ unter dem 21. v. M. Folgendes: Vorgestern Morgen meldete sich im Gefängniss dieser Stadt der Slave Raymundo. Der Unglückliche trug ein Halseisen, ein Instrument, welches im Allgemeinen von den Pflanzern zur Aufrechterhaltung der Disciplin angewendet wird. Nachdem das Halseisen entfernt war, erzählte Raymundo seine einfache, jedoch rührende Geschichte. Müde, das schwere Joch länger zu tragen, entflohr er in die Wälder. Aber vielleicht Dank der Grossmuth seines Herrn und der Schweisshunde, welche in dieser Jagd unermüdlich sind, wurde er nach seinem früheren Aufenthaltsort zurückgeführt. Aus freien Stücken ersetzte er seinem Herrn den Schaden, welchen er ihm verursacht hatte, mit 30 Milreis, welche er sich nach und nach erspart hatte. Dies genügte seinem entmenschten Herrn jedoch nicht, sondern er liess das arme Opfer in den Block spannen, worin es 58 Nächte zubrachte. Der arme Mensch bewies dies dadurch, dass er eine Schnur zeigte, in welche er, wie er sagte, jede Nacht, die er im Block zubrachte, einen Knoten machte, und diese zählt deren 58. Raymundo erklärte, lebend zu seinem Herrn nicht zurückkehren zu wollen. Der Unglückliche zählt über 60 Jahre. Es wäre im Interesse der Menschheit sehr erwünscht, wenn die Gerechtigkeit ein etwas wachsameres Auge für diese Sorte von Slavenhaltern hätte.

Mord. Auf der Fazenda des Herrn João da Silva Leme ermordete der Sklave Julio den Aufseher Francisco Pires de Oliveira, indem er ihm mit einer Hacke verschiedene Schläge auf den Kopf versetzte. Der Mörder wurde festgenommen.

O Sul de S. Paulo. In Itapetininga erscheint unter obigem Titel ein wöchentliches Blatt, welches die Entwicklung und den Fortschritt jenes Municips zu fördern sich zum Ziel gesetzt hat; herausgegeben wird dasselbe von Herrn Augusto de Azevedo Marques. Wir danken für das uns zugesandte Exemplar und wünschen der neuen Zeitung ein kräftiges Wachsthum und Gedeihen.

Santos. Das „Diario de Santos“ beschäftigt sich wieder sehr mit der Frage, die Verbesserung des dortigen Hafens betreffend. Der College bemüht sich die Regierung darauf aufmerksam zu machen, wie nöthig es wäre, endlich einmal mit dem schon seit lange projectirten Hafenbau zu beginnen. Der College hat sehr recht, wird aber diesmal wie schon so oft, tauben Ohren predigen.

Durch den schlechten Zustand des Hafens leidet nicht nur Santos allein, sondern die ganze Provinz. Um vor einigen Jahren ein neues Zollhaus zu errichten, welches Tausende verschlungen, dazu hatte man Geld, aber um die Verbesserung des Hafens vorzunehmen, dazu ist Nichts vorhanden.

— Das „Diario“ berichtet über folgenden Unfall: Dieser Tage belustigten sich zwei Polizeisoldaten damit, in der Rua do Senador Feijó die Fensterscheiben einzuschlagen. Als Jemand, der zufällig dort vorbeikam, dieselben über den Grund ihrer Ausgelassenheit befragte, bekam er zur Antwort: „Wir möchten gerne von hier versetzt werden, deshalb bedienen wir uns dieses einfachen Mittels.“

Was soll man aber nun von diesen Hütern der Ordnung sagen? Von Tag zu Tag erscheint uns die Schöpfung eines geregelten Polizeicorps dringender und hoffen wir, dass der Herr Polizeichef, von dessen Thätigkeit und Eifer wir Alles erwarten, uns ein solches bald beschere möge.

Eisenbahnunglück. Am 1. d. M. trug sich auf der Leopoldina-Bahn ein Unglück zu, indem ein Passagierzug mit einem Lastzug zusammenstiess, wobei zwei Aufseher schwer verwundet wurden.

Sturm auf den Azoren. Am 1. October wüthete ein heftiger Sturm auf der Insel S. Miguel. Drei englische Dampfer, von Newyork kommend, hatten am Vorabende in der Nähe der Deiche Anker geworfen, um Kohlen einzunehmen. Das Wetter war trübe und bald brach ein heftiger Sturm los. Die Stelle, wo die Dampfer vor Anker lagen, war dem Sturm am meisten preisgegeben und war es kaum möglich, während des Tags eine Kleinigkeit Kohlen an Bord zu bringen. Gegen Abend jedoch nahm die Gewalt des Sturmes dermassen zu, dass er die Dampfer Bairalla und Robinia gegeneinander schleuderte, welches das sofortige Sinken beider Schiffe zur Folge hatte. Der dritte Dampfer Stag erlitt ebenfalls Havarie und musste andern Morgens 9 Uhr von der Mannschaft verlassen werden. Auch die Deiche wurden von dem Anprall der Wogen stark beschädigt. Die Ladung der Dampfer bestand in Weizen und war nach Frankreich bestimmt.

Vermischtes.

Beim Braut-Examen fragte ein schwäbischer Pfarrer das die Trauung bestellende Brautpaar: Ihr wollt also, meine lieben Brautleute, in den heiligen Ehestand treten. Habt Ihr Euch denn auch genügend auf diesen sehr wichtigen Schritt vorbereitet? — Freili, Herr Pfarrer, wir hab'n a San gstocho und zwölf Heneln abg'murkst und Nudeln und Kucha san gmacht, dass a Tisch biegt; das wird doch wohl gnug sein!

Die Genfer Uhrmacher haben ein neues Mittel erdacht, um die Zahlung der Grenzzölle zu umgehen. Sie benutzen nämlich Brieftauben zum Ausführen ihrer Artikel und fast täglich fliegen ganze Banden von solchen Schmugglern aus den grossen Uhrenwerkstätten mit kostbarer Fracht beladen über die Grenze.

Neueste Nachrichten.

Capstadt. 2. Nov. Von der Provinz Natal kommt die Nachricht, dass der Aufstand der Basutoneger reissende Fortschritte macht. Der ganze Volksstamm hat sich erhoben und ist die Existenz der gesamten weissen Bevölkerung ernstlich bedroht.

Neapel. 2. Nov. Am Vesuv zeigt sich der Anfang eines grösseren Ausbruchs; man befürchtet, dass die Lavamassen sehr erheblich sein und vielen Schaden verursachen werden.

Newyork. 3. Nov. Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde James A. Garfield und zum Vicepräsidenten Chester A. Arthur, beide der republikanischen Partei angehörig, erwählt.

Sammlung für die Ueberschwemmten in der Provinz Santa Catharina.

Auf der bei Hrn. Duchmann aufliegenden Liste sind weitere Beiträge gezeichnet worden:

Von den HH.: A. Ravache 5\$, A. Nagel 10\$. Transport aus Nr. 85 117\$, Sa. 132\$000.

der polnische Edelmann v. Lemainski, in seinem eigenen Hause als Insurgent von den Russen aufgeknüpft worden ist und seine Güter von der russischen Regierung eingezogen wurden, es zu erstehen. Als gewaltiger Nimrod hatte der Herr Graf für vorige Woche eine grosse Jagd vorbereitet, wozu der Grossfürst-Thronfolger und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie geladen waren. Schon seit Monaten wurde das Schloss zur Aufnahme jener fürstlichen Gäste hergerichtet und Umbauten vorgenommen. Aber der Wirth hatte die Rechnung ohne die Arbeiter gemacht. Es wurden zu jenen Restaurationsarbeiten fast nur russische Arbeiter, die der Graf aus Petersburg hatte kommen lassen, verwandt und darunter waren, wie Fama erzählt, Nihilisten, denn nicht nur das, wozu man sie hatte kommen lassen, thaten die Arbeiter, sie hatten auch Zeit gefunden, die Wände, die Balken u. s. w. mit Petroleum zu tränken, und den Tag vor der angekündigten Jagd ging das prächtig eingerichtete Schloss mit allem, was darinnen war, in Flammen auf.

— In Köln haben die Ultramontanen mit aller Kraft gegen die Betheiligung der Katholiken an der Dombaueifer agitirt und in einer Versammlung sogar beschlossen, den Kaiser um die Zurückberufung des Erzbischofs zu bitten. Die Bevölkerung von Stadt und Land hat sich indess nicht dadurch abhalten lassen, ihre freudige Theilnahme an der Feier zu erkennen zu geben.

— Bei Mainz haben die Arbeiten zum Bau der festen Rheinbrücke begonnen. Es werden augenblicklich, um tiefes Fahrwasser herzustellen, die Steine und Pfähle der alten Rheinbrücke Karl's des Grossen zwischen Mainz und Castell aus dem Flussbett entfernt. In den Jahren 793—803 liess nämlich dieser Kaiser eine hölzerne Brücke über den Rhein auf 28 Pfeilern erbauen, die jedoch vom Blitz getroffen, in drei Stunden bis zum Wasserspiegel abbrannte. Die vielen Mainzer Schiffmühlen ankerten bisher an den Grundpfeilern dieser Brücke. Bis jetzt sind etwa 50 Pfähle, jeder 5—6 Meter lang, aus dem Boden des Rheins herausgehoben. Das 1000jährige eichene Holz ist noch so vorzüglich erhalten, dass es zu Werkholz benutzt werden kann, und selbst das nur mit einer dünnen Rostschicht überzogene Eisen, welches sich an den Pfählen befindet, ist noch brauchbar.

Schweiz.

Der in Clarens (Canton Waadt) weilende Krösus Tschernadieff hat neulich in der Villa Dubochet daselbst wieder ein Nachtfest veranstaltet, das grossartig gewesen sein soll. Dasselbe begann um 6 Uhr Abends mit einem Concert, bei welchem die Orchester von Lausanne und Vivis, im Ganzen 95 Mann, mitwirkten. Der Quai Dubochet war mit 11,000 farbigen Gläsern und 2500 venetianischen Laternen beleuchtet. Um 8 Uhr begann das Feuerwerk, aus unzähligen Raketen, Bomben, Vulkanen, Gold- und Silberregen bestehend. Das Schlussbouquet bestand

aus 1500 Raketen. Hunderte von Barken und fünf grosse Dampfschiffe hatten vor der Villa Stellung genommen, und man kann sich hieraus einen Begriff von dem grossartigen Schauspiel machen, das sich den Blicken darbot.

— In den Anthracit-Bergwerken von Collonges bei Evionnaz (Canton Wallis) ereignete sich vor einigen Tagen ein in der Schweiz glücklicherweise seltener Unfall. Nachdem schon seit einiger Zeit das Vorhandensein von Gasen constatirt war, erfolgte am 9. v. M. eine Explosion schlagender Wetter, welche mit grosser Gewalt die Schicht der zu Tage liegenden Kohlen zertrümmerte und dieselben augenblicklich in Brand setzte. Der Obersteiger hatte die Geistesgegenwart, sofort Wasser in die Schächte zu leiten und damit den unterirdischen Brand zu ersticken. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— Kürzlich ist in Genf die internationale Friedens- und Freiheitsliga zu ihrer Jahresversammlung zusammengetreten. Bei ihrer Eröffnung verlas der Präsident folgendes Telegramm: „Caprera, den 18. September. Apostel des Friedens! Durch Freiheit zur Gerechtigkeit! Unsern Gruss! General Garibaldi und Rivoli.“ Die Liga beschloss, die Regierung der französischen Republik wegen ihrer Klugheit und Mässigung zu beglückwünschen, mit welcher sie den Arbeitern aller Art sich zu versammeln gestatte, um ohne Unterschied von Doctrin und Meinung alle ihre Interessen nahe und fern berührenden Fragen zu berathen.

— Am 20. September wurde das auf Uto-Kulm bei Zürich zu Ehren des verstorbenen Bundesraths Dr. J. Dubs errichtete Denkmal enthüllt. Regierungsrath Zollinger hielt die Festrede.

Frankreich.

Aus Paris wird vom 29. Oct. gemeldet, dass an verschiedenen Punkten der Provinz bei Gelegenheit der Austreibung der Kapuziner Ruhestörungen stattgefunden haben. Das Volk, den Mönchen zugethan, machte Miene, sich der Polizei zu widersetzen, jedoch die Massregeln, welche die Behörde getroffen hatte, verhinderten ernstliche Conflicte und ist kein Blutvergiessen zu beklagen.

— Am 19. September wurde in St. Germain ein Denkmal für den ehemaligen Präsidenten Thiers enthüllt; dasselbe ist ein Werk des Bildhauers Mercié und stellt den berühmten Staatsmann sitzend, über eine Landkarte gebeugt und den Finger auf Belfort legend, dar. Das Piedestal des Denkmals trägt folgende Inschriften: Auf der Vorderseite: Thiers, dem Befreier des Landgebietes, dem ersten Präsidenten der französischen Republik, von der Nation dargebracht den 19. September 1880. Rechts: Dem Redner. Kammer 1832—1848, Nationalversammlung 1848, gesetzgebende Versammlung 1849—1851, gesetzgebender Körper 1863—1870, Nationalversammlung 1871—1876, Kammer 1876—1877. Links: Dem Geschichtschreiber. Französische Revolution, Consulat, Kaiserreich. Auf der Rückseite: Geboren zu Marseille am 15. April 1797, gestorben zu Saint-Germain am 3. September 1877.

Türkei.

Während der Sultan in der albanesisch-montenegrinischen Angelegenheit durch die unaufhörlichen Quälereien seiner Feinde zur Verzweiflung getrieben, den höchsten Grad von Energie und Rücksichtslosigkeit zeigt, scheint man es in Konstantinopel zu vergessen, dass es auch eine nicht minder drohende bulgarische Frage giebt, die jeden Augenblick zu einer brennenden werden kann. Die panbulgarischen Umtriebe in Ost-rumelien sind ununterbrochen im Wachsen, und Aleko Pascha thut nichts, um ihnen entgegenzuarbeiten. Nicht er ist der thatsächliche Herrscher in der Provinz, sondern bulgarische Comitès, die vom russischen Generalconsul in Philippopol ihre Weisungen erhalten. Am 9. October wurde der russische General Tschernajew in Ostrumelien erwartet, und man befürchtete, dass es dann zu einem offenen Ausbruch der panbulgarischen Bestrebungen kommen würde. Die Pforte wird diesen gegenüber, da sie es versäumt hat, die Balkanpässe zu besetzen, fast machtlos sein, zumal wenn ihr auch an der montenegrinischen und griechischen Grenze die Hände gebunden bleiben. Die unerwartet gemeldete Reise des Fürsten Alexander von Bulgarien, der am 5. October in Berlin eintreffen sollte, dürfte zweifelsohne durch politische Rücksichten bedingt sein.

— In Albanien wurde der Gesandte der türkischen Regierung von den Albanesen ermordet und ihr Widerstand und Energie wächst mit jedem Tage.

Nordamerika.

Den Ausweisen des statistischen Bureau's zufolge betrug die Anzahl der Einwanderer in die Vereinigten Staaten während des Monats August im Ganzen 50,500 Personen, darunter 6239 aus England, 1737 aus Schottland, 6157 aus Irland, 11,918 aus Deutschland und 13,506 aus Canada.

— Memphis feierte am 22. v. M. als Ereigniss, dass es diesen Sommer vom gelben Fieber verschont geblieben. Die Strassen waren geschmückt und zwei Triumphbögen errichtet, deren einer aus Baumwollenballen zusammengesetzt war. Ein aus Bürger- und Gewerbevereinen zusammengesetzter grosser Festzug durchzog die von Schaulustigen angefüllten Hauptstrassen der Stadt. Die Gouverneure von Kentucky, Tennessee und Arkansas wohnten der Feier bei.

— Der „Newyork Herald“ veröffentlicht weitere Einzelheiten über Lieutenant Schwatka's Forschungen nach Ueberresten der Franklinschen Expedition. Die Eingeborenen erzählten, dass sie eine kleine Abtheilung von Offizieren gesehen hätten, die wahrscheinlich die letzten Ueberlebenden der Expedition waren. Sie hätten um den Mund herum schwarz ausgesehen und nur aus Haut und Knochen bestanden, während sie ein Boot über das Eis schleppten. Die Eingeborenen verloren die Unglücklichen dann aus dem Gesicht. Später waren die Gerippe unter dem Boote und in einem Zelte gefunden worden, ein Raub wilder Thiere, und den Beweis liefernd, dass einige der Unglücklichen sich von den Leichen ihrer Kameraden genährt hatten.

Rosalie stand vor dem Tische mit der Ruhe eines Apothekers, Käthchen neben ihr und sah sie mit helfeffendenden Augen an. Aber sie wurde bestürzt, als ihr Rosalie ins Ohr flüsterte: Mit deiner Dienstfertigkeit machst du dich ja nur lächerlich!

Fragend, ob dem wirklich so sei, blickte sie schüchtern zu West auf.

Barmherzige Schwester! sagte dieser mit einer Innigkeit, mit einer Rührung im Tone der Stimme, dass ihr wieder ganz wohl wurde.

Sieh dich nur an, in welchem Zustande du bist! flüsterte wieder Rosalie.

Käthchen liess den Blick über ihre Kleider gleiten, und in der That erschrak sie über ihr Aussehen. Von ihrer Arbeit bei Einrichtung der Stuben hatte sie noch Aermel und Kleid aufgeschürzt; vorn auf der Brust, an Armen, Händen und Kleidungsstücken, überall Spuren der Arzneimitteln, die sie in Hast herbeigetragen: Flecken von Oel und Rahm, Ueberreste von Hefen und Kartoffeln, hie und da Flecken von Baumwolle. Am Liebsten wäre sie gleich davongelaufen, aber sie konnte nicht, so lange Gaston nicht verbunden war, so lange sie nicht gehört hatte, dass er keine Schmerzen mehr habe. Sie stellte sich hinter Rosalien und sah ihr über die Schulter zu, wie kunstvoll und geschickt sie die verbrannte Hand verband, und beneidete sie, und manchmal kam es ihr vor, als ob sie es besser machen könnte und als ob sie es eigentlich thun sollte.

Allen diesen Aufregungen, die Käthchen bald wohl, bald wehe thaten, machte Herr Liebert ein Ende, indem er nach vollendetem Verbande be-

fahl, die Stube zu räumen. Dies ist, sagte er, von nun an die Wohnung Herrn Wests. — Herr West, fuhr er fort, indem er ihm die Hand reichte, seien Sie mir in meinem Hause willkommen, und möge die Fortsetzung unseres Zusammenlebens erfreulicher sein, als dieser Anfang, den wir als einen Abkauf für alle möglichen künftigen Unannehmlichkeiten betrachten wollen.

So sei es! rief Gaston freudig und schlug mit der gesunden Hand ein.

So sei es! wiederholte Käthchen in ihrem Herzen.

Jetzt, fügte Herr Liebert hinzu — ist diese Stube eine Junggesellenstube, und die Damen werden gebeten, dieselbe zu verlassen.

Das versammelte Publikum that nach diesen Worten. Käthchen, als sie die Schwelle des alten Hauses überschritt, sah sich traurig um, und es schien ihr, wenn sie gegen sich selbst aufrichtig sein sollte, ungerecht, dass sie dieselben Stuben, die sie so schön und mit so viel Sorgfalt eingerichtet hatte, nicht mehr betreten sollte. Dieser Gedanke und alles am heutigen Tage Erlebte und die Lehren Rosaliens — Alles ging ihr so wirr im Kopfe herum, dass sie sich erst spät besann, für das Nachessen zu sorgen, an dem Gaston nun als definitiver Tischgenosse theilnehmen sollte, und wieder einmal ein wenig Toilette zu machen.

Herr Liebert war noch bei Gaston in der Stube, als dessen Habseligkeiten, bestehend aus einer grossen Bücherkiste und einem kleinen Kleiderkoffer, ankamen.

Ist das alles? fragte Herr Liebert.

Das ist Alles! antwortete Gaston, etwas verleugend lächelnd.

Desto besser!

Desto besser?

Buh! sagte Herr Liebert — ich bin ein interessirter Fabrikant und denke nur an meinen Vortheil — wenn Sie arm sind, kann ich mich Ihrer leichter bemächtigen und Sie ausbeuten — darum desto besser!

Gaston missverstand seines neuen Brodherrn Scherz nicht. — Ich versichere Sie, sagte er, auf den Ton eingehend, es bedürfte meiner Armuth nicht, — ich würde es Ihnen auch ohne diese erleichtern, sich meiner zu bemächtigen und mich auszubeuten.

Noch einmal desto besser! rief Herr Liebert — machen Sie es sich bequem, richten Sie sich ein, verlangen Sie, was Ihnen fehlt, pflegen Sie Ihre Hand, und wenn Sie zu Tische kommen, sagen Sie dem lieben Kinde, ich meine meine Tochter, dass Sie sich hier behaglich fühlen. Seit vielen Tagen hat sie an diesen Stuben gearbeitet wie eine Magd.

Pardi! sagte Gaston, als ihn Herr Liebert verlassen hatte, — ob ich es ihr sagen will! Aber sonderbar, dass mir diesem jungen Ding gegenüber, so oft ich ihr etwas Angenehmes sagen will, die Worte im Munde stocken. Mein ganzes Leben werde ich es nicht vergessen, wie sie vorhin her- und hingelaufen. Welch ein Herz? welch ein liebes Gemüth? Sind sie alle so, diese blonden deutschen Dinger?

(Fortsetzung folgt.)

Hülferuf!

Die einst so blühende Colonie Blumenau ist durch die vom 22. bis 26. September Alles verheerende Ueberschwemmung in den schrecklichsten Nothstand versetzt; der Verlust an Menschenleben, Vieh etc. ist einstweilen noch unberechenbar, aber entsetzlich gross. In Rio Teste allein sind 10 Personen umgekommen. Aller Verkehr ist gehemmt, weil fast alle Brücken, Canäle und Wege zerstört sind. Die Saaten sind fast ganz verloren. Eine grosse Anzahl von Familien ist ohne Obdach, Nahrung und Kleidung. Das unterzeichnete Comité bittet alle Menschenfreunde und besonders alle lieben Freunde und Gönner der Colonie Blumenau, um grossmüthige und schleunige Hilfe.

Alle Liebesgaben mögen gütigst an das Comité oder an die verschiedenen Zeitungs-Redactionen zur Uebermittlung an dasselbe abgegeben werden.

Gott wird Alles vergelten!

Blumenau, den 5. October 1880.

Das Hilfs-Comité, von Blumenau.

P. José Maria Jacobs, Vigario. H. Probst, Guilherme Scheeffler. Victor Gärtner. Julio Cesar dos Reis Pereira Cardoso.

Die Herren Redacteurs der verschiedenen Zeitungen Brasiliens werden inständigst ersucht, vorstehendem Hülferuf die weitmöglichste Verbreitung zu geben.

Liebesgaben werden von den HH. C. Messenberg, J. Duchmann, W. Christoffel und C. Rath, sowie in der Exped. d. Bl. entgegen genommen und Quittung und Abrechnung in diesem Blatte erstattet.

Anzeigen.

Kaiserlich



Deutsches

Consulat.

Auf dem Kaiserlich Deutschen Consulate befinden sich folgende Briefe: für Herrn

Wilhelm Bönicke,
Dr. Emilio Adolfo Schaeffer,
Max Wilhelm Wenzel 3.,
Hugo Calgan,
C. Arno Gierth,
Carlos Boeckmann 2.,
Fritz Streck,
P. Ottwill.

S. Paulo, den 30. October 1880.

Gustav Schanmann,
Consul.

(170)³

Gesellschaft Germania.

Der unterzeichnete Oekonom der Gesellschaft Germania gibt sich die Ehre, sämtliche Mitglieder zu dem am 6. November d. J. stattfindenden **Kränzchen** höflichst einzuladen.

(168)³, **Louis Bücher.**

GERMANIA.

Die Einführungskarten für Nichtmitglieder zu dem am 6. November d. J. stattfindenden Kränzchen sind bei dem Unterzeichneten, Rua Direita N. 30, gefl. abzuholen. Die Liste zur Einzeichnung liegt im Vereinslokale auf.

Jorge di C. Duchmann,
I. Secretair.

(169)³

An die Deutschen.

Bei der Niederlegung der Redaction dieser Zeitung fühlt sich der Unterzeichnete gedrungen, allen denjenigen Freunden und Bekannten, welche ihm bei der Gründung dieses Organs der deutschen Colonie mit Rath und That helfend zur Seite gestanden haben, seinen innigsten Dank auszusprechen.

S. Paulo, 28. Oct. 1880.

Otto Sticher.

AO LUNCH-ROOM

35 RUA S. BENTO 35

Frisch angekommen sind folgende Delicatessen:

Hammel-Coteletten,
Leberwurst,
Taubenpasteten,
Hasenbraten,
Rebhuhn gebraten,
Gänseleber-Pasteten,
Gänsebraten,
Saucischen, gebraten,

Cornetbeef,
Lachs,
Krebs,
Hummern,
Eingemachter Schinken,
Zungen u. Hammelfleisch
(Extra-Delicatesse),
Caviar,

Häringe,
Sauerkraut,
Salami,
Ganze Zungen in Büchsen,
Käse aller Sorten,
Sardines in Escabèche,
etc. etc. etc.
Getränke aller Sorten.

(171),

J. RHEINFRANCK & C.

Abschied.

Im Augenblicke des Scheidens aus der hiesigen deutschen Schule rufe allen meinen geliebten Schülern und deren Eltern ein herzliches Lebewohl zu.

S. Paulo, 28. Oct. 1880.

Otto Sticher.

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 71, RIO DE JANEIRO (172), empfiehlt:

- Dr. Büchner*, Kraft und Stoff. Eleg. geb. 5\$000.
Davidis, Kochbuch, geb. 4\$000.
Weber's Demokritos, geb. 6 Bände. 15\$000.
Prof. Häckel, Natürliche Schöpfungsgeschichte. Geb. 10\$000.
Polko, Elise, Dichtergrüsse. Eleg. geb. 5\$000.
Schödl, Dr., Das Buch der Natur. Mit über 1000 Illustrationen. Geb. 10\$000.
Boesche, Portug. Taschenwörterbuch, 2 Bde. Geb. 12\$000.
Ebers, Die Schwestern. Eleg. geb. 6\$500.
Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, neueste Aufl. geb. 7\$000.
Odermann's Buchhaltung, geb. 5\$000.
„ vollständige kaufmännische Arithmetik, 4\$600.
Vega, Logarithmen, geb. 5\$500.
Dr. Wappäus, Geographie und Statistik von Brasilien und Westindien, 11\$000.
Shakespeare's dramatische Werke, geb. 7\$000.
Dumas, Der Graf von Monte Christo und die Todtenhand, 5 starke Bde. 10\$000.
Paul Lindau, Die kranke Köchin. Eleg. geb. 4\$000.
Dewall, Kadettengeschichten. Eleg. geb. 4\$000.
Busch, Der heilige Antonio von Padua, 1\$000.
„ Die fromme Helene. 2\$000.
„ Deutscher Volkshumor. Prachtband 7\$000.
Mauthner, Nach berühmten Mustern. 1\$500.
„ Vom armen Franischko. 2\$000.
Ernst Eckstein, Miniatur-Humoresken. 1\$000.
„ „ Der Besuch im Karzer. Humoreske. Illustriert. 1\$000. 46. Aufl.
„ „ Die Mädchen des Pensionats. Humoreske, illustr. 1\$000. 23. Aufl.
„ „ Initium fidelitatis! Humoristische Gedichte. 1\$000.
„ „ Exercitium Salamandris! Humoristische Gedichte 1\$000.
Matthes, Neues Declamatorium. Ernste und heitere Vorträge 1\$000.
Silcher u. Erk, Allgem. deutsches Commersbuch, 24. Aufl., eleg. geb. 3\$000.
Illustriertes Lahrer Volksliederbuch, geb. 1\$000.
Rammler's Deutscher Reichs-Universal-Briefsteller, 49. Aufl., geb. 3\$500.
Gemüthliches aus Sachsen, 2 Hefte, 2\$000.
Die Lieder des Mirza Schaffy, 88. Aufl. Eleg. geb. 2\$500.
Heine's Buch der Lieder, Prachtband, 4\$000.
„ Romanzero. Prachtband, 4\$000.
Brentano's Gedichte. Illustr., eleg. geb. 3\$000.
Hauff's Lichtenstein. Illustr., eleg. geb. 4\$000.
Göthe's Faust. Illustr., eleg. geb. 4\$000.
Rottmann's Gedichte in allemannischer Mundart. Eleg. geb. 4\$000.
Immermann's Münchhausen. 2 Bde., geb. 2\$500.
Onkel Tom's Hütte. Geb. 2\$000.
Jean Paul, Flegeljahre. Geb. 1\$500.
Kortum, Die Jobsiade. Geb. 1\$200.
Wolff, Jul., Till Eulenspiegel, redivivus. Ein Schelmlied. Geb. 3\$600.
Verne, Jul., Fünf Wochen im Ballon. Eleg. geb. 3\$000.
Weber, Dr., Die Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung. 1879. Geb. 3\$600.
„ Lehrbuch der Weltgeschichte mit besond. Rücksicht auf Cultur, Literatur und Religionswesen. 18. Aufl. 1879. 2 Bde. Geb. 14\$000.

HOTEL KÜHNE

in Joinville,

Colonie Dona Francisca, Provinz S. Catharina.

Dieses bestrenommierte Hotel, früher in dem Antony'schen Hause (Prinzen- und Mittelstrassen-Ecke), ist kürzlich in das käuflich erworbene, sehr geräumige und passend gelegene früher Beigel'sche Haus verlegt worden, und wird wegen seiner bequemen und komfortablen Ausstattung, verbunden mit aufmerksamer, reeller Bedienung und billigen Preisen, allen Reisenden bestens empfohlen.

Gesucht wird eine Köchin

Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl. (161)

EDUARD GRAUERT

Commissions- und Consignations-Geschäft

Montevideo (Uruguay)

Adressiren: Correo N. 234.

F. HUSSON

Barbier und Friseur

48 — Rua de São Bento — 48
gegenüber dem Grande Hotel.

Mein grosser Salon wird von der besten Gesellschaft frequentirt; drei höchst geschickte Angestellte stehen immer dem Publikum zur Verfügung. In guter Arbeit und Reinlichkeit kommt meinem Hause kein anderes gleich.

Die feinsten Parfümerien

aus den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, wie *Akinson, Rimmel, Lubin, Pinaud, Legrand* etc. immer auf Lager, sowie alle Sorten **Bürsten, Kämmen, Rasirmesser, Scheeren** und viele Artikel, welche sehr zu

Geschenken

geeignet sind.

Perrücken

Flechten, Cachepeignes, Locken, halbe und ganze Chignons für Herren und Damen. Man besorgt alle Reparaturen sowie das Färben von Haaren zu sehr billigen Preisen.

Die besten Tincturen zur Färbung von Kopfhaar und Bart, wie *Aless, Navarra, Dubarry, Maravilhosa, Kromotogena, Hoide-Water* etc. etc.

48 — Rua de São Bento — 48
gegenüber dem Grande Hotel.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

35 — Rua da Imperatriz — 35

Gedruckt in der Germania-Druckerei.